

Der Bestand des Weißstorches, *Ciconia ciconia* L., in der Steiermark im Jahre 1979

(Aves)

Von Bruno WEISSERT

Mit 1 Abbildung

Eingelangt am 1. Feber 1980

Inhhalt: Es wird über den Brutbestand des Weißstorches, *Ciconia ciconia* L., in der Steiermark im Jahre 1979 berichtet. Die historische Entwicklung der Besiedlung wird anschließend aufgezeigt und auf die erfolgte Ausweitung des Lebensraumes aus dem Osten hingewiesen.

Abstract: A report on the breeding of White stork, *Ciconia ciconia* L., in 1979 in Styria is given. The historie development of the breeding population is demonstrated and the extention of the breeding area from the East is described.

Für die Entwicklung des Storchbestandes bedeutet das abgelaufene Jahr in der Steiermark ein ausgesprochenes Störungsjahr. Ausschlaggebend hierfür war nicht etwa eine verminderte Zahl von eingetroffenen Horstpaaren, sondern ein hoher Anteil jungenloser Paare und eine geringe Jungenzahl. Eine auffallende Verspätung der Ankunft (nach dem 20. April), die einen zeitgerechten Bruterfolg nicht mehr gewährleistet hätte, konnte hingegen nicht festgestellt werden.

Wie aus den Tabellen 1 und 2 zu ersehen ist, betrug die Zahl der eingetroffenen Horstpaare (HPa) 94. Sie kann seit Mitte der sechziger Jahre im großen und ganzen als stabil angenommen werden. Sie bewegt sich im Mittel in einer Größenordnung von ca. 90 Horstpaaren. Ungünstig hat sich dagegen der Anteil der jungenlosen Paare (HPo aus HPa) entwickelt, der mit 38,3 % als hoch anzusehen ist. Analog dazu ist auch die Jungenzahl pro Horstpaar (JZa) mit 1,48 entsprechend niedrig ausgefallen.

Von den jungenlosen Paaren ist der Anteil der Horstpaare, die nicht zur Eiablage und Brut geschritten sind, unwesentlich. Gewöhnlich handelt es sich um verspätet eingetroffene Störche oder um Jungstörche in Neuansiedlungsgebieten, die erst mit einem Horstbau beginnen müssen. Weit mehr ins Gewicht fallen die Verluste an bereits bebrüteten Eiern und an verendeten Jungstörchen. Erstere gehen meistens bei Storchenkämpfen zugrunde und kann dieser Verlust, soweit erfaßbar, im Berichtsjahr mit 15 - 20 zerstörten Eiern angenommen werden. Auch bei Jungstörchen ist bei solchen Kämpfen mit Ver-

lusten zu rechnen, im Berichtsjahr waren 3 Jungstörche davon betroffen. Weit- aus größer ist dagegen die Zahl der Jungstörche, die — aus welchem Grund immer — aus dem Nest geworfen werden. Vielfach handelt es sich bei solchen Abwürfen um unterentwickelte Tiere. Der Anteil davon betrug im Berichtsjahr 32 Jungstörche. Schließlich sind noch Unwetterkatastrophen zu erwähnen, die 6 Verluste zur Folge hatten. Immerhin eine beachtliche Zahl von 41 umgekommenen Jungstörchen, die sich durch die Zahl der zerstörten Eier noch auf ca. 60 erhöht. Es muß aber festgehalten werden, daß derartige Einbußen auch in vorangegangenen Jahren keine Seltenheit waren und die Ergebnisse durch nachfolgende Erfolgjahre immer wieder ausgeglichen wurden.

Nach wie vor erhebt sich immer wieder die Frage nach den Anfängen bzw. nach der ersten Besiedlung des steirischen Raumes durch den Weißstorch. Da muß zunächst auf den Raum zwischen Donau - Drau - Alpenstrand in Ungarn hingewiesen werden, der das große Storchreservoir darstellt, wo nach Erreichung der optimalen Siedlungsdichte eine Ausweitung des Siedlungs- raumes in westlicher Richtung erfolgt ist. AUMÜLLER hat in seinen Arbeiten (1949, 1951, 1957, 1959) mehrfach darauf hingewiesen. Danach war der Storch schon um die Jahrhundertwende als seltener Brutvogel im heutigen nördlichen Burgenland, dem damaligen Westungarn in Podersdorf und St. Andrä ver- treten. Aber erst 10 Jahre später, um 1910 kann vom Beginn einer kontinuier- lichen Besiedlung gesprochen werden, deren Bestand bis zum Ende der dreißi- ger Jahre zu ansehnlicher Höhe ansteigt. Die Besiedlung des südlichen Burgen- landes setzt kaum später ein als die des Seewinkels. In Strem ist 1910 und in Mogersdorf 1912 bereits eine Brut nachgewiesen. Über den Verlauf der Be- siedlung im burgenländisch-steirischen Grenzgebiet gibt die Karte Abb. 1 Auskunft. Danach waren auf burgenländischer Seite, dem östlichen Lafnitzufer nachstehende Orte besiedelt (AUMÜLLER 1951):

Heiligenkreuz	1920
Poppendorf	1932
Eltendorf	1933
Königsdorf	1932
Dobersdorf	1928
Rudersdorf	1928
Deutsch-Kaltenbrunn	1938
Wolfau	1937
Loipersdorf	1938
Neustift a. d. Lafnitz	1937

Mit dieser, von Süden nach Norden fortschreitenden Besiedlung war die stei- rische Ostgrenze nicht nur in breiter Front erreicht, sondern — wie die nach- folgenden Ausführungen zeigen — auch bereits mehrfach überschritten worden. Erstmals 1928 wird auf steirischem Boden am westlichen Lafnitzufer in Neu- dau ein brütendes Storchennpaar genannt (AUMÜLLER 1957 und 1959), womit die Besiedlung in diesem Bundesland ihren Anfang nimmt. In kurzen Zeitab- schnitten folgen dann weitere Brutplätze am steirischen Lafnitzufer. Burgau wird 1932 und Wörth a. d. Lafnitz 1938 genannt (AUMÜLLER 1952). Im gleichen Zuge wird an dieser Stelle Neudau noch ein zweites Mal erwähnt, als Sied- lingsbeginn diesmal aber 1946 angeführt. Eine Rückfrage bei Professor AUMÜLLER hat aber das eingangs genannte Jahr 1928 bestätigt, vermutlich hat

Tab. 1: Storchbestandsaufnahme nach Bezirken

	Besetzte Horste		Unbesetzte Horste		Horste insgesamt	Horstpaare insgesamt HPa		Horstpaare ohne Jungen HPo		Ausgeflogene Jungstörche JZG	Umgekommene Jungstörche		Umgekommene Albstörche						
	1978	1979	1978	1979		1978	1979	1978	1979		1978	1979	1978	1979	1978	1979			
Deutschlandsberg	14	13	1	2	15	15	14	11	—	2	5	4	27	19	1	5	—		
Feldbach	10	9	1	2	11	11	10	9	—	—	4	4	4	14	15	4	4	1	
Fürstenfeld	11	10	4	3	15	13	11	10	—	—	3	5	17	10	10	6	3	—	
Graz-Umgebung	8	9	3	1	11	10	8	9	—	—	2	4	16	10	10	6	5	—	
Hartberg	12	15	4	3	16	18	12	15	—	—	3	10	24	12	12	1	8	—	
Leibnitz	14	12	1	1	15	13	13	11	1	1	3	4	30	14	14	8	7	1	
Rackersburg	23	24	4	5	27	29	23	23	—	1	3	5	51	42	42	6	6	—	
Voitsberg	2	2	—	—	2	2	2	2	—	—	—	—	5	6	6	—	—	—	
Weiz	4	4	—	—	4	4	3	4	1	—	—	—	8	11	11	2	3	—	
Insgesamt	98	98	18	17	116	115	96	94	2	4	23	36	192	139	139	34	41	1	5

Legende zu den in der Abbildung 1 eingezeichneten Orten (von Norden nach Süden):

37 Neustift an der Lafnitz	32 Königsdorf
38 Loipersdorf im Burgenland	33 Eltendorf
35 Hartberg	32 Poppendorf
37 Wolfau	20 Heiligenkreuz im Lafnitztal
38 Wörth an der Lafnitz	11 Wallendorf
28 Neudau	34 Weichselbaum
32 Waltersdorf	15 Jennersdorf
32 Burgau	32 Neumarkt an der Raab
38 Hainersdorf	34 Fehring
37 Groß-Wilfersdorf	12 Mogersdorf
38 Deutsch-Kaltenbrunn	vor 45 Grötsch an der Laßnitz
32 Fürstenfeld	vor 45 St. Martin i. Sulmtal
28 Rudersdorf	vor 45 Gleinstätten
28 Dobersdorf	25 Hofstätten (Jugoslawien)
10 Strem	24 St. Jakob (Jugoslawien)

Tab. 2: Der Weißstorchbestand in der Steiermark seit 1967

Berichts- jahr	HPa Horstpaare insgesamt	JZG Gesamt- Jungenzahl	JZa		Prozentanteil HPo aus HPa
			Zahl der Jungen, bezogen auf Horstpaare	HPo Horstpaare ohne Junge	
Durchschnitt der Jahre					
1967 – 1976	90	161	1,79	27	30
1977	88	183	2,08	21	23,9
1978	96	192	2,00	23	24
1979	94	139	1,48	36	38,3

1946 eine Wiederbesiedlung des vielleicht während der Kriegsjahre zeitweilig verwaisten Horstes stattgefunden. Meinen eigenen Nachforschungen zufolge hat dort 1934 mit Sicherheit am Horst eine erfolgreiche Brut stattgefunden. Ein Versuch, noch frühere Daten zu erhalten, scheiterte, da entsprechende Erinnerungen der Bevölkerung fehlen.

In weiterer Folge werden auch im Landinnern neue Horste errichtet und zwar — laut schriftlicher Mitteilung von Professor КЕРКА — 1935 in Hartberg und 1932 in Waltersdorf, gleichzeitig aber auch entlang des Feistritztales solche angelegt. Fürstenfeld wird 1932 und Groß-Wilfersdorf 1937 genannt (schriftliche Mitteilung Prof. КЕРКА). Für Hainersdorf konnte ich aus einer Notiz der Wochenzeitung des Steirischen Bauernbundes „Neues Land“ vom 23. 4. 1978 entnehmen: „Seit rund vierzig Jahren nisten Störche auf dem Kamin des Pfarrhauses in Hainersdorf im Bezirk Fürstenfeld“. Demnach wäre hier im Jahr 1938 erstmals gesiedelt worden, was durchaus möglich erscheint, liegt doch Hainersdorf als Nachbarort von Groß-Wilfersdorf nur wenig nördlich davon, eine unmittelbar nachfolgende Besiedlung ist daher anzunehmen.

Tab. 3: Übersicht der Horstplätze des Weißstorches in der Steiermark

Ortsname	Horste		Gebäudehorst	Baumhorst	Leitungsmast	Entstehungs- jahr	Anmerkung
	besetzt	unbesetzt					
Bezirk Deutschlandsberg:							
Preding	1	—	1	—	—	1954	
Wieselsdorf	1	—	1	—	—	1949	
Wettmannstätten	—	1	1	—	—	1954	
Grafendorf	1	—	1	—	—	um 1960	
Mettersdorf	1	—	1	—	—	1956	
Groß-St. Florian	1	—	1	—	—	1955 od. 1956	
St. Martin i. Sulmtal	1	—	1	—	—	1972	
St. Martin i. Sulmtal	1	—	1	—	—	1960	
St. Martin i. Sulmtal	—	—	—	—	—	vor 1945	
Schloß Dornegg	1	—	1	—	—	1955 od. 1956	
Ettendorf	1	—	1	—	—	1969	
Frauenthal	1	—	1	—	—	?	ab 1971 erfaßt
Gams	1	—	1	—	—	1978	
Wies	1	—	1	—	—	?	ab 1972 erfaßt
Dietmannsdorf	—	1	1	—	—	1978	
Schwanberg	1	—	1	—	—	?	ab 1971 erfaßt
	13	2	15	—	—		
Bezirk Feldbach:							
Feldbach	—	1	1	—	—	1954	
Karbach	1	—	1	—	—	zw.1959 u.1969	ab 1969 erfaßt
Gnas	1	—	1	—	—	zw.1959 u.1969	ab 1969 erfaßt
Paltau	1	—	1	—	—	zw.1959 u.1969	ab 1969 erfaßt
Fehring	1	—	1	—	—	um 1965 wie- der besiedelt	1934 bereits nachgewiesen
Studenzen	1	—	1	—	—	zw.1959 u.1969	ab 1969 erfaßt
Oberstorcha	—	1	1	—	—	zw.1959 u.1969	ab 1969 erfaßt
Kirchbach	1	—	1	—	—	zw.1959 u.1969	ab 1969 erfaßt
Raabau	1	—	1	—	—	?	ab 1969 erfaßt
Schiefer	1	—	1	—	—	zw.1959 u.1969	ab 1969 erfaßt
Dirnbach	1	—	1	—	—	1975	
	9	2	11	—	—		
Bezirk Fürstenfeld:							
Fürstenfeld	—	—	—	—	—	1932	besteht seit 1975 nicht mehr
Fürstenfeld	1	—	1	—	—	1966	
Fürstenfeld	1	—	1	—	—	1972	
Altenmarkt	—	1	1	—	—	1952	
Groß-Wilfersdorf	1	—	1	—	—	1937	

Ortsname	Horste		Gebäudehorst	Baumhorst	Leitungsmast	Entstehungs- jahr	Anmerkung
	besetzt	unbesetzt					
Ilz	1	—	1	—	—	1955	
Groß-Hartmannsdorf	—	1	—	—	1	1958	
Hainersdorf	1	—	1	—	—	1938	
Groß-Steinbach	1	—	1	—	—	vor 1950	
Blumau	—	1	1	—	—	1958	
Burgau	1	—	1	—	—	1932	
Loipersdorf	1	—	1	—	—	1968	
Übersbach	1	—	1	—	—	1974	
Söchau	1	—	1	—	—	1979	
	10	3	12	—	1		
Graz-Umgebung:							
Zwaring	1	—	1	—	—	1956	
Fading	1	—	1	—	—	1951 u. 1952	1960 wieder besiedelt
Dobl-Muttendorf	1	—	1	—	—	zw.1959 u.1969	ab 1969 erfaßt
Lieboch	1	—	1	—	—	zw.1959 u.1969	ab 1969 erfaßt
Wundschuh	1	—	1	—	—	zw.1959 u.1969	ab 1969 erfaßt
Unterpremstätten	1	—	1	—	—	zw.1959 u.1969	ab 1969 erfaßt
Brodersdorf	—	1	1	—	—	zw.1959 u.1969	ab 1969 erfaßt
Eggersdorf b. Graz	1	—	1	—	—	1972	
Hitzendorf	1	—	1	—	—	1974	
Deutschfeistritz	1	—	1	—	—	1977	
	9	1	10	—	—		
Bezirk Hartberg:							
Neudau	—	—	—	—	—	1928	seit 1969 unbe- setzt, seit 1974 abgetragen
Neudau	1	—	1	—	—	1964	
Neudau	1	—	1	—	—	1978	
Unterlimbach	1	—	1	—	—	1959	
Waltersdorf	1	—	1	—	—	1932	
Ebersdorf	1	—	1	—	—	1963	
Kaindorf	1	—	1	—	—	1961	
Hofing	—	1	1	—	—	1962	
Pöllau	—	1	1	—	—	1946	
Unterrohr	1	—	1	—	—	1960	
St. Johann/Haide	1	—	1	—	—	1964	
Hartberg Pfarrhof	—	1	1	—	—	1935	seit 1974 nicht mehr befliegen
Hartberg	1	—	1	—	—	1959	
Wörth a. d. Lafnitz	1	—	1	—	—	1938	
Grafendorf	1	—	1	—	—	1959	

Ortsname	Horste		Gebäudehorst	Baumhorst	Leitungsmast	Entstehungs- jahr	Anmerkung
	besetzt	unbesetzt					
Lafnitz	1	—	—	—	1	1976	
Leitersdorf	1	—	1	—	—	1977	
Stubenberg	1	—	1	—	—	1971	
Wagerberg	1	—	1	—	—	1975	
	15	3	17	—	1		
Bezirk Voitsberg:							
Mooskirchen	1	—	1	—	—	1954	
Köflach	1	—	1	—	—	1969	
	2	—	2	—	—		
Bezirk Leibnitz:							
Matzelsdorf	1	—	1	—	—	1954	
Gleinstätten	1	—	—	1	—	vor 1945, wieder- besiedelt 1954	ursprünglich Gebäudehorst
St. Andrä im Sausal	1	—	1	—	—	?	ab 1969 erfaßt
Saggau	1	—	1	—	—	?	ab 1969 erfaßt
Straß	—	1	1	—	—	um 1966	
St. Veit am Vogau	1	—	1	—	—	vor 1950	
Sajach	1	—	1	—	—	1958	
Wagendorf	—	—	—	—	—	1947	nach Abtragung verwaist
Schloß Waldsach	1	—	1	—	—	1954	
Leutschach	1	—	1	—	—	1974	
Klein Klein	1	—	1	—	—	1975	
St. Johann/Saggautal	1	—	1	—	—	1975	
Tillmitsch	1	—	1	—	—	1976	
Leibnitz	1	—	1	—	—	1978	
	12	1	12	1	—		
Bezirk Weiz: *)							
Weiz	1	—	1	—	—	1959	
Gleisdorf	1	—	1	—	—	1959	
Gleisdorf	1	—	1	—	—	1954, wieder- besiedelt 1974	anschließend verwaist
St. Ruprecht a. d. R.	1	—	1	—	—	1965	
*) Kepka (1975)	4	—	4	—	—		
Bezirk Radkersburg:							
Goritz b. Radkersburg	1	—	—	—	1	um 1963	ursprünglich Gebäudehorst

Ortsname	Horste		Gebäudehorst	Baumhorst	Leitungsmast	Entstehungs- jahr	Anmerkung
	besetzt	unbesetzt					
Zelting	1	—	1	—	—	1955	
Dedenitz	—	1	—	—	1	um 1964	ursprünglich Gebäudehorst
Dedenitz	1	—	—	—	1	1978	
Sicheldorf	1	—	—	—	1	einer davon vor 1950 entstanden	ab 1969 erfaßt ursprünglich Gebäudehorst ab 1969 erfaßt
Sicheldorf	1	—	1	—	—		
Radkersburg	1	—	1	—	—	1958	
Dietzen	1	—	1	—	—	1958	
Halbenrain	1	—	1	—	—	1954	
Drauchen	1	—	—	—	1	zw.1959 u.1964	ursprünglich Gebäudehorst
Hürth	1	—	—	—	1	?	ab 1969 erfaßt ursprünglich Gebäudehorst
Unterpurkla	1	—	1	—	—	1956	
Eichfeld	1	—	1	—	—	1955	
Mureck	1	—	1	—	—	nach 1958	ab 1969 erfaßt
Mureck	1	—	1	—	—	1979	
Lichendorf	—	1	1	—	—	?	ab 1969 erfaßt
Seibersdorf	—	1	1	—	—	1957	
Brunnsee	—	1	1	—	—	vor 1950	
Donnersdorf	1	—	1	—	—	um 1965	
Pölsen	1	—	—	—	1	1973	
Oberrakitsch-Hart	1	—	1	—	—	zw.1959 u.1969	ab 1969 erfaßt
Wittmannsdorf	1	—	1	—	—	1957	
Wittmannsdorf-Au	1	—	—	—	1	nach 1958	ab 1969 erfaßt ursprünglich Gebäudehorst
Wittmannsdorf-Au	1	—	—	—	1	1979	
Deutsch-Goritz	1	—	1	—	—	1971	
Gosdorf	—	1	1	—	—	?	1976 u. 1977 beflogen
Misselsdorf	1	—	—	—	1	1974	
Weinburg	1	—	—	—	1	1954	ursprünglich Gebäudehorst, aber Jahre ver- waist. Seit 1979 auf Leitungsmast
Oberpurkla	1	—	—	—	1	1969	
	24	5	17	—	12		

Eine ähnliche Entwicklung ist im südlicher gelegenen Raabtal festzustellen. Hier werden bei AUMÜLLER (1951) auf burgenländischer Seite nachstehende Orte genannt:

Wallendorf	1911
Mogersdorf	1912
Weichselbaum	1934
Jennersdorf	1915
Neumarkt a. d. Raab	1932

Im steirischen Raabtal scheint die Besiedlung zunächst nur bis Fehring vorgedrungen zu sein. AUMÜLLER & KEPKA 1960 kennzeichnen in ihrer Verbreitungskarte diesen Ort als historischen Brutplatz, SEITZ 1935 führt ihn für 1934 als südlichst gelegenen österreichischen Brutplatz an. Er weist auch gleichzeitig darauf hin, daß südlicher gelegene Brutstätten erst im Drautal auf jugoslawischem Gebiet zu suchen sein werden. Eine Ansiedlung längs der Mur, wie sie zwei Jahrzehnte später in Erscheinung tritt dürfte demnach bis zu diesem Zeitpunkt nicht stattgefunden haben. REISER 1925 erwähnt zwar einen ihm bekannten Brutort auf Bäumen im Sumpfbereich von Hofstätten bei Mureck, sowie 1924 ein besetztes Storchennest in der Gemeinde St. Jakob, doch liegen diese Orte bereits südlich der Mur, also nicht mehr auf österreichischem Territorium.

Mit Erreichung dieser genannten Örtlichkeiten scheint diese erste Ausbreitungswelle des Weißstorches in der Steiermark ihren vorläufigen Abschluß gefunden zu haben. In den Kriegs- und Nachkriegsjahren dürfte der Bestand eher rückläufig gewesen sein; es liegen für diese Zeit leider keine Bestandsaufnahmen vor. Aus Veröffentlichungen von KEPKA (1955 und 1958) ist allerdings zu entnehmen, daß vor 1945 auch die Weststeiermark besiedelt war und sich dort beflogene Horste in St. Martin i. Sulmtal, Grötsch a. d. Laßnitz und Gleinstätten befunden haben, die jedoch 1945 bereits wieder erloschen waren. Eine kontinuierliche Besiedlung dieses Landstriches wird dann erst durch eine neuerliche Ausbreitungswelle eingeleitet, die um die Mitte der Fünfzigerjahre ihren Anfang nimmt und innerhalb von zehn Jahren nicht nur weite Gebiete der Weststeiermark, sondern auch den Bereich des Murtales im Süden des Landes erfaßt und im Raabtal flußaufwärts vordringt. Hand in Hand damit geht in den ursprünglich besiedelten Gebieten eine Bestandsverdichtung einher, wodurch 1965 in der Steiermark ein Maximalbestand von 103 Horstpaares erreicht wird. Damit scheint nun aber auch diese zweite Phase der Ausbreitungswelle zum Stillstand gekommen zu sein. Es entstehen in den Folgejahren wohl fallweise neue Horste, denen aber immer wieder eine ungefähr gleichgroße Zahl aufgelassener Horste gegenübersteht. Wie ich eingangs bereits erwähnt habe, hat sich der Bestand an Horstpaares auf durchschnittlich 90 Horstpaare eingependelt (s. dazu auch WEISSERT 1979).

Abschließend werden noch die steirischen Horstplätze nach dem Stand von 1979 ortsweise angeführt. Soweit bekannt, wurde das Entstehungsjahr des Horstes hinzugefügt.

Allen freiwilligen Helfern, die in mühevoller Arbeit dazu beigetragen haben, daß diese Bestandsaufnahme wieder ermöglicht werden konnte, sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.

L i t e r a t u r

- AUMÜLLER St. 1949. Der Bestand des weißen Storches im Burgenland in den Jahren 1934 - 1948. — Burgenl. Forsch., 6: 3 - 43.
- 1951 (1950) Einige Mitteilungen über die Besiedlung des Burgenlandes durch den Hausstorch. — Natur u. Land, 37: 20 - 24.
- 1952. Der Bestand an Weiß- und Schwarzstörchen im Burgenland im Jahre 1951. — Burgenl. Heimatbl., 14: 79 - 91.
- 1957. Burgenland, das Land der Störche. — Vogelkundliche Nachrichten aus Österreich, 7: 26 - 31.
- 1959. Die Entwicklung des burgenländischen Storchbestandes. — Wiss. Arb. Burgenland, 23: 178 - 180.
- & KEPKA O. 1960. Zur Statistik der Weißstorchpopulationen in Österreich. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 90: 13 - 21.
- KEPKA O. 1955. Weiteres zur Verbreitung des Weißstorches in der Steiermark. — Die Vogelwarte, 18: 24 - 25.
- 1958. Der Bestand des Weißstorches in der Steiermark in den Jahren 1950 - 1957. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 88: 172 - 177.
- 1975. Die Wirbeltiere des Weizer Bezirkes. — Weiz, Geschichte und Landschaft in Einzeldarstellungen, 9/A: 1 - 31.
- REISER O. 1925. Die Vögel von Marburg an der Drau. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 61 B: 132 - 134.
- SEITZ A. 1935. Einige Mitteilungen über den Hausstorch als Brutvogel in Österreich 1934. — Beiträge zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel, 11: 85 - 92.
- WEISSERT B. 1979. Der Bestand des Weißstorches *Ciconia ciconia* L., in der Steiermark im Jahre 1978. — Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, 8 (2): 139 - 144.

Anschrift des Verfassers: Dipl.-Ing. Bruno WEISSERT,
A-8271 Waltersdorf 211.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Abteilung für Zoologie am Landesmuseum Joanneum Graz](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [09_1980](#)

Autor(en)/Author(s): Weissert Bruno

Artikel/Article: [Der Bestand des Weißstorches, *Ciconia ciconia* L., in der Steiermark im Jahre 1979 \(Aves\) 125-135](#)